

„Tod ist uncool“

Christian Butt schrieb über Trauern mit Kindern

Das Buch:

Abschied, Tod und Trauer – Kinder und Jugendliche begleiten“ ist ein Praxisbuch mit Projektideen und Unterrichtsentwürfen für Schulen und Gemeinden.

Es enthält im ersten Teil eine gut verständliche Beschreibung der Situation von Kindern und Jugendlichen in den Grenzerfahrungen des Lebens. Christian Butt zeigt darin auf, welche spezifischen (Trauer-)Reaktionen in den unterschiedlichen Altersstufen möglich sind.

Zugleich werden Chancen der Begleitung dargestellt, die sich gerade im Kontext von Schule und Gemeinde anbieten.

Der zweite Teil des Praxisbuches stellt für alle Altersstufen – von der Vorschule bis zur Oberstufe – detaillierte Unterrichts- und Projektideen vor, die helfen, dass

eine gemeinsame, behutsame Annäherung an die Themen gelingt. Es sind sehr handfeste Vorschläge, die man in der Gemeinde und im Unterricht einsetzen kann. „Alle sind in langjähriger Praxis ausprobiert worden“, sagt der Autor.



Christian Butt: *Abschied, Tod und Trauer – Kinder und Jugendliche begleiten.* 134 Seiten, Preis: 19,95 Euro, ISBN 978-3-7668-4251-0.

Der Autor:

Pastor Christian Butt war Schulpastor in Hamburg und ist nun Studienleiter am Predigerseminar der Nordkirche in Ratzeburg. In diesem Jahr ist ein Buch von ihm entstanden, das sich intensiv mit der Trauerarbeit von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzt.

Christine Senkbeil sprach mit ihm darüber:

Tod und Trauer – das sind keine klassischen Kinderthemen. Beschäftigen sich ganz junge Menschen damit überhaupt?

Nicht immer ganz offensichtlich. „Tod ist uncool, darüber will ich nicht sprechen!“, sagte mir einmal ein Jugendlicher. Aber auch das zeigt ja, dass Tod ein Thema ist. Kinder fragen: „Ist Opa jetzt ein Engel?“ Oder sie sagen: „Ich bin voll traurig, ich könnte den ganzen Tag heulen.“ Solche Äußerungen zeigen, dass sich Kinder und Jugendliche durchaus mit Tod und Trauer beschäftigen.

Wie sind Sie darauf gekommen, ein Buch darüber zu schreiben?

Das Buch ist Ergebnis von vielen Jahren Erfahrungen als Schulpastor in Hamburg. Dort habe ich sehr viele Stunden und Projekte zum Thema Tod angeboten, die sehr nachgefragt waren. Lehrern fällt es oft schwer, dies zu unterrichten. Sie fühlen sich nicht in der Lage und oft wissen sie einfach nicht wie. Und all meine Ideen und Erfahrungen habe ich da eingetragen. Ungewöhnlich ist sicher dabei, dass ich die ganze Spannweite von Klassenstufen als Erfahrungsbasis habe. Denn die Altersgruppen verlangen auch eine Differenzierung. Kann man wunderbar in der Grundschule mit Bilderbüchern arbeiten, so bedarf es in der Mittelstufe schon

anderer Methoden, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Gehen junge Menschen mit Trauer anders um als Erwachsene?

Kinder trauern anders. Ich habe es in dem Buch beschrieben. Kinder trauern eher in „Pfüzen“. Sie trauern, können aber in dem nächsten Moment schon wieder fröhlich sein, dass man denkt: Alles wieder gut. Und dann kommt aber wieder eine traurige Phase. Erwachsene hingegen trauern in einem „Fluss“. Sie tauchen in die Trauer ein und bleiben zunächst darin gefangen.

Kann man trauern denn lernen?

Das Buch ist tatsächlich von der

Idee getragen, dass man präventiv, also ohne akuten Anlass über Trauer und Tod spricht. Mag man es nicht unbedingt lernen nennen, aber daran arbeiten. Zum Beispiel ist es mir wichtig, dass die Kinder in einer Einheit (Klasse 4) zusammen erarbeiten, dass es ganz viele unterschiedliche Wege gibt, wie ihre Trauer Ausdruck findet. Sie sollen Trauer als wichtigen Teil ihres Lebens erkennen und akzeptieren. Die Gemeindegruppe oder Schulklasse kann Forum bieten, darüber ins Gespräch zu kommen. Ein Gespräch, das eventuell nicht im Elternhaus geführt wird.



Christian Butt

Foto: Marion Wulf-Nixdorf